nieder. Aber er schlug nicht etwa den Hofhahn tot, obgleich die Hühner behaupteten, daß er es allein darauf abgesehen hätte. Und was sagt die Moral? Es ist doch noch besser, der Welt durch dreistes Krähen etwas weiß zu machen, als einsam aufgeblasen zu sein, und vor Neid und Langeweile abzubrechen.

Die Stopfnadel.

Es war einmal eine Köchin, die hatte eine Stopfnadel. Das war aber nicht etwa nur eine gewöhnliche Nadel! Nein, sie konnte denken und sogar sprechen — nur verstand es niemand. Sie bildete sich nicht wenig ein und ging in ihrer Eitelkeit so weit, daß sie glaubte, sie sei eigentlich gar keine Stopfnadel, sondern am Ende gar eine Nähnadel.

„Daß ihr mich ja nicht fallen laßt!" rief sie den Fingern zu, die sie aus der Schachtel nahmen. „Haltet mich recht fest, denn wenn ich falle, bekommt ihr mich nie wieder zu sehen, so fein bin ich."

„Das fragt sich noch," sagten die Finger und faßten sie an. Sie führten sie gerade gegen den Pantoffel der Köchin, der zerrissen war, und den die Stopfnadel flicken sollte.

„Zu solch gemeiner Arbeit bin ich nicht geboren," sagte sie und wehrte sich. Doch die Finger hörten nicht auf sie. „Ich breche ab, wenn ihr mich nicht frei gebt!" drohte sie — und wirklich, sie brach.

„Ich habe immer recht," sagte die Stopfnadel. Das war wenigstens ein Trost!

„Du bist zu nichts zu gebrauchen," brummten die